Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 58 (1964)
Heft: 5

Artikel: Offener Brief an den Bundesrat : kommt der Zivildienst?
Autor: Rouget, Jean
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-140891

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Durchführung unserer Ausstellung anmelden. Vielleicht nutzen Sie gern Ihren Besuch der Expo während Ihren Ferien dafür aus, daß Sie während 10 Tagen unserer Ausstellung die sie besuchenden Deutschschweizer empfangen und ihnen als Führer durch sie dienen können. Vielleicht verfügen Sie aber auch sonst über mindestens eine Woche oder gar mehrere solcher, mit denen Sie auf diese Weise unserer Sache dienen können. Nähere Angaben vermittelt Ihnen die vorgenannte Adresse in Lausanne. Wir danken Ihnen jetzt schon herzlich für Ihren Dienst.

Dem Patronatskomitee dieser Ausstellung gehören an: Ernest Ansermet, chef d'orchestre, Genève; Max Arnold, Nationalrat, Zürich; Gea Augsbourg, Kunstmaler, Lausanne; Karl Barth, a. Theologieprofessor, Basel; Max Bill, Architekt, Zürich; Pierre Bonnard, professeur de théologie, Lausanne; Pierre Bovet, a. directeur de l'Institut Rousseau de Genève, Neuchâtel; Camille Brandt, ancien conseiller d'Etat, Neuchâtel; André Chavanne, conseiller d'Etat, Genève; Samuel Chevallier, journaliste, Lausanne; Karl Dellberg, doyen du Conseil nat. et du Grand Conseil valaisan, Sierre; Walter M. Diggelmann, Schriftsteller, Herrliberg ZH; Friedrich Dürrenmatt, Schriftsteller, Neuchâtel, Hans Erni, Kunstmaler, Luzern; Max Geiger, Theologieprofessor an der Universität Basel; Fritz Giovanoli, Regierungsrat, Bern; Daniel Graf, directeur Ecole secondaire, Bienne; Edmond Grin, professeur à l'Université Lausanne; Charly Guyont, professeur à l'Université Neuchâtel; Charles Haenny, dir. du Laboratoire de recherches nucléaires, Lausanne; Walter Lüthi, Pfarrer, Bern; Candide Moix, professeur, Sion; Eric de Montmollin, professeur, Lausanne; Colette Muret, journaliste, Lausanne; Giovanni Orelli, professeur à l'Université Genève; Samuel Roller, codirecteur de l'Institut des sciences de l'éducation, Genève; Jean Rossel, directeur de l'Institut de physique de l'Université Neuchâtel; Leopold Ruzicka, Professor und Nobelpreisträger, Zürich; Jean Treina, conseiller d'Etat, Genève; William F. Vetter, architecte, Lausanne; Jean Villard-Gilles, chansonnier, St-Saphorin; Richard Walter, professeur, Bienne; Alfred Werner, pasteur, Genève; Gertrude Woker, a. Chemieprofessor an der Universität Bern.

Offener Brief an den Bundesrat

Kommt der Zivildienst?

Internationaler Versöhnungsbund
Schweizer Zweig
Genfer Gruppe

Genf, den 23. April 1964

Herr Bundespräsident!
Meine Herren Bundesräte!

Der schweizerische Militärdienst ist *eine* der möglichen Antworten auf die schwerwiegende Frage, die der Begriff: Nationale Landesverteidigung — immer wieder an das Gewissen des Bürgers stellt. Nun, unter unsern Mitbürgern finden sich Leute, die diese Antwort aus hochachtbaren Gründen nicht annehmen können: es sind dies die «Dienstverweigerer aus Gewissensgründen». Nachdem sie den wohlüberlegten Entschluß bekanntgegeben, dem Land statt mit der Waffe auf andere Weise zu dienen, haben wir kein Recht, sie deswegen nicht ernst zu nehmen oder sie zu demütigen (Untersuchung auf ihren Geisteszustand, Militärgericht, Haftstrafe). Nur ein nichtmilitärischer Ersatzdienst, der seit 60 Jahren vergeblich gefordert wird, kann

diese Ungerechtigkeit ausmerzen und das Malaise, das wir alle empfinden, zum Verschwinden bringen. Übrigens haben fast alle Länder diese Lösung angenommen.

Wir haben Sie zu verschiedenen Malen ersucht, für die Schweiz einen solchen Ersatzdienst zugunsten der Dienstverweigerer aus Gewissensgründen zu schaffen. Wir bitten Sie darum, uns mitzuteilen, ob dieser Zivildienst auf Ende dieses Jahres vorgesehen ist.

Genehmigen Sie, Herr Bundespräsident, Herren Bundesräte, die Versicherung unserer vorzüglichen Hochachtung.

Für den Internationalen Versöhnungsbund:
Jean Rouget, Pfarrer
8, chemin Terroux
Genf-Cointrin

Es folgen die Unterschriften von 113 Mitgliedern der Genfer Gruppe des Internationalen Versöhnungsbundes.

Gedanken zur Weltlage

Yehudi Menuhin

Der Schweizer Psychologe Pierre Bovet scheint das Problem (des Angriffsgeistes oder des kriegerischen Instinkts d. Ü.) samt seiner Lösung gesehen zu haben, wenn er betont, daß der «Angriffsgeist», der Instinkt der Selbstbehauptung in der Einzelperson oder in der Gruppe nichts anderes ist als der elementare Lebensdrang oder «élan vital» wie er in Kunst, Wissenschaft, Philosophie und den Religionen zum Ausdruck kommt.

Wir brauchen keine Angst zu haben, «Friede» oder Abrüstung, falls sie zu erreichen sind, würden ein Gefühl der Leere oder der Langeweile aufkommen lassen, denn zunächst werden wir all unserer Denk- und Vorstellungskräfte wie unserer Energien bedürfen, um einen solchen Frieden herbeizuführen. Diese Einsicht muß notwendigerweise dem nächsten und glücklicheren Stadium mehr Bedeutung beimessen, einer Entwicklungsstufe, in der Überleben, Sicherheit und Leistung im höchsten Sinne nicht auf Kosten anderer gehen, sondern eher mit anderen zusammen erreicht werden, aus dem einfachen Grund, weil einseitiger Sieg immer unwahrscheinlicher wird.

In diesem Zeitalter des Schalthebelkrieges ist ausgerechnet *Krieg* mit feiger Unterwerfung gleichzusetzen und nicht der Kampf um den Frieden . . .

Es ist das Sich-Ducken hinter Kriegsrüstungen, das zu Überdruß oder Angst führt. Anderseits gehört der Kampf um Wege und Möglichkeiten der Verständigung und gegenseitiger Hilfe — der Kampf um das Recht aller Menschen auf Würde und Ausdruck der Persönlich-